

Faszination Lied

In dieser Rubrik stellt der Sänger, Gesangspädagoge und Kulturmanager
ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Vácha (Alp, Merk, Mx, LED) Schätze aus der Welt des Kunstliedes vor.

Teil 8

In stiller Nacht

🎵 **Johannes Brahms**
(*1833 Hamburg, †1897 Wien)
📖 **anonym**

Brahms' „Deutsche Volkslieder für eine Singstimme und Klavier“ sind keinesfalls – wie man dem Titel nach vermuten könnte – Arrangements traditionellen Liedgutes. Vielmehr hat sich der Komponist der Gedichtsammlung von Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (*1803, †1869) bedient und die teilweise dialektalen Texte mit eigenen Melodien auskomponiert. Nur bei einem einzigen Lied („Du mein einzig Licht“) liegt der Ton-dichtung Brahms' tatsächlich ein altes Lied zugrunde. Neben der Herkunft der Texte gibt es aber noch einen anderen Grund, warum der Komponist seine Lieder als „Volkslieder“ bezeichnet: Die Melodien sind sehr einfach gehalten und werden – im Gegensatz zur Begleitung – meistens auch in den Strophen nicht variiert. Dieses formale Bauprinzip entspricht genau dem, was wir von Volksliedern kennen. So gar nicht volksliedhaft ist allerdings der unglaublich kunstvoll ausgestaltete, farbenreiche und harmonisch raffinierte Klavierpart.

Bemerkenswert erscheint, dass Brahms, der schon in jungen Jahren formal höchst ausladende Kunstlieder komponiert hat, bei den „Deutschen Volksliedern“, die erst drei Jahre vor seinem Tod herausgegeben wurden, zu einer berückenden Einfachheit findet. Man muss wissen, dass Brahms



Foto von C. Brasch

große Bewunderung für Johann Strauß empfunden hat. Die beiden haben sogar regelmäßig dem Kartenspiel Tarock gefrönt. Brahms hat einmal gemeint, dass der Donauwalzer „leider nicht“ von ihm komponiert worden wäre. Diese Achtung vor dem auf den ersten Blick Leichten, dem scheinbar Einfachen ist es wohl, die Brahms zu diesem Stil motiviert hat.

Viele der „Deutschen Volkslieder“ von Brahms sind textlich als Dialoge zwischen einem Mann und einer Frau (z.B. „Ach, englische Schäferin“), als Männerlieder (z.B. „Mein Mäd'el hat einen Rosenmund“) oder als Frauenlieder (z.B. „Och Moder, ich well en Ding han“ = „Ach Mutter, ich will ein Ding haben“) konzipiert. Daher werden sie oft von einer Sängerin und einem Sänger gemeinsam, teilweise duettierend umgesetzt.

Das wunderschöne Lied „In stiller Nacht“ hat auch Eingang in Schulliederbücher gefunden

und daher weit über das Konzertpublikum von Liederabenden große Bekanntheit erlangt. Der „nächt'ge Wind“ hat dem Erzähler so tiefe Trauer zugetragen, dass sich dieses Gefühl auch auf den Erzähler selbst überträgt. Sogar „die wilden Tier“ stimmen in diese Schwermut ein. Der Grund für die Trauer wird in den beiden Strophen an keiner Stelle benannt. Ist unter „Leid und Traurigkeit“ Liebeskummer zu verstehen? Ist ein geliebter Mensch verstorben? Wir werden es nie verbindlich beantworten können.



Martin Vácha, Alp, Merk, Mx, LED

